

Die Offenbarung des Johannes, 16. Kapitel

Der Zorn Gottes und die Liebe

Kapitel 15,5

Danach sah ich, wie im Himmel der Tempel geöffnet wurde, das Tabernakel der göttlichen Selbstbezeugung. Und aus dem Tempel traten die sieben Engel hervor mit den sieben Prüfungen. Mit reiner leuchtender Leinwand waren sie bekleidet, und um ihre Hüften trugen sie goldene Gürtel. Und eines von den vier Lebewesen gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen, voll von der Zorneskraft Gottes, welcher das Leben der Welt durch alle Äonen trägt. Und der Tempel füllte sich mit dem Rauch, der von dem Geisteslicht und der Schöpferkraft Gottes ausging. Und keiner konnte in den Tempel eintreten, bis die sieben Prüfungen durch die sieben Engel vollzogen waren.

16.Kapitel

Und ich hörte eine gewaltige Stimme. Die sprach aus dem Tempel zu den sieben Engeln: Macht euch auf und gießet die sieben Schalen des göttlichen Zornes-Willens auf die Erde aus!

Der erste ging hin und goss seine Schale auf die Erde aus. Da wuchs den Menschen, die die Prägung des Tieres an sich trugen und die das Bild des Tieres anbeteten, ein böses, unheilverbreitendes Geschwür.

Und der zweite goss seine Schale aus in das Meer, und es verwandelte sich in Blut wie von einem Leichnam, und alle lebenden und beseelten Wesen im Meere kamen um.

Und der dritte goss seine Schale aus in alle Ströme und Wasserquellen, und alles Wasser verwandelte sich in Blut. Und ich hörte den Engel der Gewässer rufen: Du trägst das wahre Wesen in dir, du, der ist und der war, der du heilig bist. Darum führst du dies Gericht herauf: Sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und jetzt gibst du ihnen Blut zu trinken. Sie haben sich ihr Geschick selber zugezogen. Und ich hörte vom Altare her sprechen: Ja, Herr, göttlicher Gebieter des Alls, zur Wahrheit und zur Gerechtigkeit führt dein Gericht.

Und der vierte goss seine Schale aus über die Sonne. Ihm war aufgegeben, die Menschen mit Feuersgluten zu versengen. Und so brannten die Menschen in heißer Glut und stießen Verwünschungen aus gegen den Namen der göttlichen Macht, die solche Prüfungen über die Menschheit verhängen konnte. Sie fanden den Weg der Sinnesänderung nicht und verschlossen sich gegen die göttliche Offenbarung.

Und der fünfte goss seine Schale aus auf den Thron des Tieres. Da verfinsterte sich das Reich des Tieres, und die Menschen zerbissen sich vor Qual ihre Zungen und verwünschten die göttliche Macht des Himmels wegen ihrer Qualen und Geschwüre. Den Weg der Sinnesänderung fanden sie nicht und ließen nicht von ihrem Tun ab.

Und der sechste goss seine Schale aus auf den großen Euphrat-Strom. Da trocknete alles Wasser darin aus, so dass den Königen aus den Ländern des Sonnenaufgangs ein Weg bereitet war. Und ich sah, wie aus dem Rachen des Drachen und aus dem Maul des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister in der Gestalt von Fröschen hervorkamen. Das sind dämonische Geistwesen, die magische Wirkungen hervorrufen. Sie machen sich her über die Könige in der ganzen Welt, um sie zu dem Kriege zu versammeln, der entfesselt sein wird, wenn der große Tag des göttlichen Weltgebieters anbricht.

Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig der Mensch, der zu wachen versteht und seine Gewänder bewahrt, so dass er dann nicht nackt einhergehen muss und man seine Ungestalt sieht. Und er versammelte seine Scharen an der Stätte, die auf Hebräisch Harmagedon heißt.

Und der siebente goss seine Schale aus in die Atmosphäre. Da ertönte eine mächtige Stimme aus dem Tempel vom Throne her: Es ist geschehen! Und es zuckten die Blitze, es ertönten die Stimmen, Donner rollten und ein großes Erdbeben erdröhnte, wie es noch keines gegeben hatte, solange Menschen auf der Erde leben; ein so urgewaltiges Erdbeben war es. Und die große Stadt fiel in drei Teile auseinander, und die Städte aller Völker sanken in Trümmer. Und Babylon, die große, tauchte vor dem Gedanken der Gottheit auf: Ihr sollte der Kelch mit dem Wein des göttlichen Willens als Kelch des Zornes dargereicht werden. Und alle Inseln verschwanden, und Berge waren nicht mehr zu finden. Und große Hagelschloßen, die zentnerschwer zu sein schienen, schlugen aus dem Himmel auf die Menschen nieder. Und die Menschen stießen Verwünschungen aus gegen die göttliche Welt wegen der Qualen, die ihnen der Hagel bereitete; übergroß waren diese Qualen.

Sehr verehrte Anwesende!

Nachdem die letzte Posaune ertönte, erschien das ruhige Bild des gläsernen Meeres, an dem diejenigen stehen die dem Tier und seinem Bild nicht verfallen sind und in der Lage waren das neue Lied zu lernen. In das gläserne Meer mischt sich nun ein Feuerschein und das neue Lied der Anbetung ermöglicht, dass in die Schöpfung der Weisheit, die Liebe und ihre Wärme hineingeflochten wird. Und dann zeigt sich im Himmel der Tempel, das heilige Zelt und er wird geöffnet und heraustreten die sieben Engel mit den sieben Plagen. Sie sind wie Hohepriester gekleidet, die Brust umgürtet mit goldenem Gürtel. Und niemand kann in das Innerste des Tempels treten, bis die sieben letzten Prüfungen vorbei sind. Wir schauen in die Zeit, in der der Vorhang vor dem Allerheiligsten des Tempels zerrissen ist. Wir leben schon in der Zeit des offenen Himmels. Und alles zielt ab auf die Hochzeit, die Vereinigung der Menschheit mit Christus. Die Menschheit ist die Braut, er der Bräutigam. Das Ziel der Offenbarung des Johannes ist die heilige Kommunion, die Hochzeit des Lammes. Noch kann in das Innerste des Tempels nicht eingetreten werden, noch ist die Kommunion nicht vollständig möglich. Das Quellbild der ersten Siebenheit, der sieben Siegel, war das Buch, das geöffnet wurde. Bevor die sieben Posaunen ertönten, wurde im Himmel der Altar sichtbar und es wurde geopfert, geräuchert. Jetzt wird das Innerste des Tempels sichtbar. Über das Wort, das Opfer, geht es zur

Vereinigung. Über die Stufenleiter der Imagination, der Inspiration beim Erklängen der Posaunen mündet es in die wesenhafte Erfahrung der Gottheit, in die Intuition.

Und doch erhebt sich die Frage, warum das, was in der geistigen Welt geschieht, wenn es ausgegossen wird über die Erde, sich in Katastrophen entlädt? Oder anders gefragt: wie kann denn die göttliche Liebe sich in Zorn verwandeln? Heißt es nicht auch bei Johannes: Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm? Kann im göttlichen Dasein etwas anderes leben als Liebe? Allerdings müssen wir bedenken, dass das griechische Wort für Zorn Tymä heißt. Tymä ist nicht allein Zorn, sondern willenshafte Aufwallung, leidenschaftliche Willensregung.

Gott ist die Liebe, das kann nicht anders sein. Was heißt denn überhaupt göttliche Liebe? Haben wir eine Ahnung von dem was Liebe ist? Ist Liebe ein Gefühl oder eine Tat? Wer könnte definieren was Liebe ist? Ist es nicht vielmehr so, dass wir nicht in der Lage sind das Wesen der Liebe zu beschreiben, zu definieren, in Worte zu fassen? Im Griechischen gibt es mehrere Worte für Liebe: der Eros ist die geschlechtliche Liebe, die sich im physischen Bereich abspielt. Die Philia ist die Liebe, die unter Freunden herrscht. Und erst die Agape bedeutet die göttliche, geistige Liebe. Diese Liebe ist eine Kraft, die der Mensch nicht macht, sondern den Menschen ganz erfüllt. Sie ist die Kraft die den Menschen so erfüllt, dass er überfließt vor Zuneigung, dass er bemerkt, dass er selbst nur ein schwaches Gefäß ist für eine Kraft, die alles umarmen möchte. Wenn man Nahtodesberichte liest, in denen Schilderungen göttlicher Liebe nach dem Tod geschildert werden, dann fehlen im Grunde auch die Worte es zu beschreiben. Diese Liebe wird zum Beispiel so beschrieben, dass es eben nichts gibt auf der Erde was ihr gleicht.

Und bevor wir der Frage nachgehen, wie sich denn die göttliche Liebe in göttlichen Zorn verwandeln kann, möchte ich noch eine Beschreibung von Johann Gotllieb Fichte bringen, in seinen Anweisungen zu seligen Leben. Er schwingt sich da zu einem Hymnus auf die göttlichen Liebe auf. Seine Anweisungen zum seligen Leben münden im zehnten Vortrag in diese wunderbaren Worte:

„Und was macht diese Liebe auf sich selber ruhen, außer das, dass sie unmittelbar das Sichtragen und Sichzusammenhalten des Absoluten selber ist? – Nicht die Reflexion, E. V., welche vermöge ihres Wesens sich in sich selber spaltet, und so mit sich selbst sich entzweit; nein, die Liebe ist die Quelle aller Gewissheit, und aller Wahrheit und aller Realität.

Die Liebe daher ist höher, denn alle Vernunft, und sie ist selbst die Quelle der Vernunft und die Wurzel der Realität, und die einzige Schöpferin des Lebens und der Zeit; und ich habe dadurch, E. V., den höchsten realen Gesichtspunkt einer Seins- und Lebens- und Seligkeitslehre, d. i. der wahren Spekulation, zu welchem wir bis jetzt hinaufstiegen, endlich klar ausgesprochen.

Im Anfange: höher denn alle Zeit und absolute Schöpferin der Zeit, ist die Liebe, und die Liebe ist in Gott, denn sie ist sein Sichselbsterhalten im Dasein: und die Liebe ist selbst Gott, in ihr ist er und bleibt er ewig, wie er in sich selbst ist. Durch sie, aus ihr, als Grundstoff, sind vermittelt der lebendigen Reflexion alle Dinge gemacht, und ohne sie ist nichts gemacht, was gemacht ist; und sie wird ewig fort in uns und um uns herum Fleisch, und wohnt unter uns, und es hängt bloß von uns selbst ab, ihre

Herrlichkeit, als eine Herrlichkeit des ewigen und notwendigen Ausflusses der Gottheit, immerfort vor Augen zu erblicken.

Das lebendige Leben ist die Liebe, und hat und besitzt, als Liebe, das Geliebte, umfasst und durchdrungen, verschmolzen und verflossen mit ihm: ewig die Eine und dieselbe Liebe. Nicht die Liebe ist es, welche dasselbe äußerlich vor sich hinstellt und es zerspaltet, sondern das tut nur die Reflexion. Inwiefern daher der Mensch die Liebe ist, – und dies ist er in der Wurzel seines Lebens immer und kann nichts anderes sein, obwohl er die Liebe seiner selbst sein kann; – und inwiefern insbesondere er die Liebe Gottes ist, bleibt er immer und ewig das Eine, Wahre, Unvergängliche, so wie Gott selbst, und bleibet Gott selbst; und es ist nicht eine kühne Metapher, sondern es ist buchstäbliche Wahrheit, was derselbe Johannes sagt: wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Zuvörderst ist von dieser religiösen Menschenliebe nichts entfernter, als jenes gepriesene gut sein und immer gut sein und alles gut sein Lassen. Die letzte Denkart, weit entfernt die Liebe Gottes zu sein, ist vielmehr die in einer früheren Rede sattsam geschilderte absolute Flachheit und innere Zerflossenheit eines Geistes, der weder zu lieben vermag, noch zu hassen. – Den religiösen Menschen kümmert nicht – es sei denn sein besonderer Beruf, für eine würdige Subsistenz der Menschen Sorge zu tragen, – die sinnliche Glückseligkeit des Menschengeschlechts, und er will kein Glück für dasselbe außer in den Wegen der göttlichen Ordnung. Durch die Umgebungen sie selig machen zu wollen, kann er nicht begehren, ebenso wenig, als es Gott begehren kann: denn Gottes Wille und Ratschluss, auch über sein verbrüderetes Geschlecht, ist immer der seinige. So wie Gott will, dass keiner Friede und Ruhe finde, außer bei ihm, und dass jeder bis zur Vernichtung seiner selbst und der Einkehrung in Gott, immerfort geplagt und genagt sei: so will es auch der Gott ergebene Mensch. Wiederfindend ihr Sein in Gott, wird er ihr Sein lieben; ihr Sein außer Gott hasset er innig, und dies ist eben seine Liebe zu ihrem eigentlichen Sein, dass er ihr beschränkendes Sein hasset. Ihr wähnet, sagt Jesus, ich sei gekommen, Frieden zu bringen auf Erden, – Frieden: eben jenes Gutseinlassen alles dessen, was da ist; – nein, da ihr nun einmal seid, wie ihr seid, bringe ich euch das Schwert. Auch ist der religiöse Mensch weit entfernt von dem gleichfalls bekannten und oft empfohlenen Bestreben derselben erwähnten Flachheit, sich über die Zeitumgebungen etwas aufzubinden, damit man eben in jener behaglichen Stimmung bleiben könne; sie umzudeuten und ins Gut, eins Schöne hierüber zu erklären. Er will sie^[546] sehen, wie sie sind in der Wahrheit, und er sieht sie so, denn die Liebe schärft auch das Auge; er urteilt streng und scharf, aber richtig, und dringt in die Prinzipien der herrschenden Denkart.

Damit hat Fichte schon einen wichtigen Punkt berührt, dass die göttliche Liebe den Menschen verwandeln will. Die Liebe ist Feuer und wo etwas ist, dass noch nicht in der Liebe lebt, dass nicht selber glühende Hingabe ist, da muss es verzehrt und verwandelt werden. Für den, der im Dunkel der Materie lebt und sich nicht bereit macht, göttliche Liebe zu empfangen, verwandelt sich diese Liebe in Zorn. Liebe ist Licht. Denn wo ist die göttliche Liebe zu finden? Denn Geist ist niemals ohne Materie, Materie niemals ohne Geist. Die äußere Erscheinung der Liebe ist das Licht, das selber unsichtbar bleibt, aber eine Welt zur Erscheinung bringt.

Rudolf Steiner hat ein Beispiel für unsere Zeit gegeben wie sich die besten Intentionen der Gottheit verwandeln, wenn der Mensch nicht bereit ist aufzuwachen für die geistige Welt. Es ist der Vortrag: „Was tut der Engel in unserem Astralleib?“ In diesem Vortrag beschreibt oder Steiner, dass die Menschen bis zum Jahre 2000 erwachen müssen für die Ideale, die die Engelwesen jetzt in Form von Bildern in die menschliche Seele hinein legen. Diese Ideale beschreibt oder Steiner wie folgt:

*„Die Menschen können sich sträuben, anzuerkennen, dass Engel in ihnen Zukunftsideale auslösen wollen, aber es ist doch so. Und zwar wirkt ein ganz bestimmter Grundsatz bei dieser Bilderformung der Angeloi. **Es wirkt der Grundsatz, dass in der Zukunft kein Mensch Ruhe haben soll im Genusse von Glück, wenn andere neben ihm unglücklich sind. Es herrscht ein gewisser Impuls absolutester Brüderlichkeit, absolutester Vereinheitlichung des Menschengeschlechtes, richtig verstandener Brüderlichkeit mit Bezug auf die sozialen Zustände im physischen Leben.** Das ist das eine, der eine Gesichtspunkt, nach dem wir sehen, dass die Angeloi die Bilder im menschlichen astralischen Leibe formen.*

*Aber es gibt noch einen zweiten Impuls, unter dessen Gesichtspunkt diese Angeloi formen; das ist: sie verfolgen nicht nur gewisse Absichten mit Bezug auf das äußere soziale Leben, sondern sie verfolgen auch gewisse Absichten mit Bezug auf die menschliche Seele, auf das seelische Leben der Menschen. **Mit Bezug auf das seelische Leben der Menschen, da verfolgen sie durch ihre Bilder, die sie dem astralischen Leibe einprägen, das Ziel, dass in der Zukunft jeder Mensch in jedem Menschen ein verborgenes Göttliches sehen soll.***

*Also wohlgemerkt: Anders soll es werden nach der Absicht, die in der Arbeit der Angeloi liegt. Es soll werden so, dass wir nicht den Menschen gewissermaßen wie ein höherentwickeltes Tier nur seinen physischen Qualitäten nach betrachten, weder in der Theorie noch in der Praxis, **sondern dass wir jedem Menschen entgegentreten mit dem voll ausgebildeten Gefühl: In dem Menschen erscheint etwas, was aus den göttlichen Weltengründen heraus sich offenbart, durch Fleisch und Blut sich offenbart. - Den Menschen zu erfassen als Bild, das sich aus der geistigen Welt heraus offenbart, so ernst als möglich, so stark als möglich, so verständnisvoll als möglich, das wird in die Bilder durch die Angeloi gelegt.***

Das wird einmal, wenn es verwirklicht wird, eine ganz bestimmte Folge haben. Alle freie Religiosität, die sich in der Zukunft innerhalb der Menschheit entwickeln wird, wird darauf beruhen, dass in jedem Menschen das Ebenbild der Gottheit wirklich in unmittelbarer Lebenspraxis, nicht bloß in der Theorie, anerkannt werde. Dann wird es keinen Religionszwang geben können, dann wird es keinen Religionszwang zu geben brauchen, denn dann wird die Begegnung jedes Menschen mit jedem Menschen von vornherein eine religiöse Handlung, ein Sakrament sein, und niemand wird durch eine besondere Kirche, die äußere Einrichtungen auf dem physischen Plan hat, nötig haben, das religiöse Leben aufrechtzuerhalten. Die Kirche kann, wenn sie sich selber richtig versteht, nur die eine Absicht haben, sich unnötig zu machen auf dem physischen Plane, indem das ganze Leben zum Ausdruck des Übersinnlichen gemacht wird.

Das liegt wenigstens den Impulsen der Arbeit der Engel zugrunde: vollständige Freiheit des religiösen Lebens über die Menschen hin auszugießen.

Und ein drittes liegt zugrunde: den Menschen die Möglichkeit zu geben, durch das Denken zum Geist zu gelangen, durch das Denken über den Abgrund hinweg zum Erleben im Geistigen zu kommen.

Geisteswissenschaft für den Geist, Religionsfreiheit für die Seele, Brüderlichkeit für die Leiber, das tönt wie eine Weltenmusik durch die Arbeit der Engel in den menschlichen astralischen Leibern. Man braucht, möchte ich sagen, nur sein Bewusstsein bis zu einer gewissen anderen Schichte hinaufzuheben, dann fühlt man sich hineinversetzt in diese wunderbare Arbeitsstätte der Angeloi in dem menschlichen astralischen Leibe....

Und diese Ereignisse, wir können sie noch genauer charakterisieren. Denn im Grunde ist, dass wir wissen, was der Engel tut, nur die Vorbereitung. **Die Hauptsache ist, dass eben in einem bestimmten Zeitpunkte ein Dreifaches eintreten wird. Wie gesagt, je nachdem sich die Menschen verhalten, wird der Zeitpunkt früher oder später oder im allerschlimmsten Falle gar nicht eintreten. Aber dasjenige, was eintreten soll, ist eben das, dass der Menschheit durch ihre Engelwelt ein Dreifaches gezeigt wird. Erstens wird gezeigt, wie man wirklich die tiefere Seite der Menschennatur mit seinem unmittelbarsten menschlichen Interesse erfassen kann. Ja, es wird ein Zeitpunkt kommen, den die Menschen nicht verschlafen sollen, wo die Menschen einen anregenden Impuls aus der geistigen Welt heraus durch ihren Engel empfangen werden, der dahin gehen wird, dass wir ein viel tieferes Interesse an jedem Menschen haben werden, als wir geneigt sind, heute zu haben. Diese Erhöhung des Interesses an unserem Mitmenschen soll sich nicht bloß etwa so subjektiv entwickeln, wie dies die Menschen so bequem in sich entwickeln, sondern mit einem Ruck, indem tatsächlich dem Menschen eingeflößt wird von spiritueller Seite ein gewisses Geheimnis, was der andere Mensch ist. Ich meine damit etwas ganz, ganz Konkretes, nicht irgendwelche theoretische Erwägung, sondern: Die Menschen erfahren etwas, was sie an jedem Menschen interessieren kann.**

Das ist das eine, und das wird das soziale Leben ganz besonders erringen. Und das zweite wird sein, dass von der geistigen Welt aus der Engel unwiderleglich dem Menschen zeigen wird, dass der Christus-Impuls außer allem übrigen auch völlige Religionsfreiheit für die Menschen bedingt, dass nur das das rechte Christentum ist, welches absolute Religionsfreiheit möglich macht. Und das dritte ist eben die unwiderlegliche Einsicht in die geistige Natur der Welt.

Das ist die große Gefahr für das Bewusstseinszeitalter. Das ist dasjenige Ereignis, welches sich noch vollziehen könnte, wenn die Menschen sich nicht zu dem geistigen Leben hinwenden wollten, vor dem Beginne des 3. Jahrtausends. Wir stehen nur noch eine kurze Zeit entfernt vor dem Beginne des 3. Jahrtausends. Es beginnt ja das 3. Jahrtausend bekanntlich mit dem Jahre 2000. Es könnte sich noch vollziehen, dass, statt mit dem wachenden Menschen, mit den schlafenden Leibern der Menschen das erreicht werden müsste, was erreicht werden soll für die Engel durch ihre Arbeit; dass die Engel ihre ganze Arbeit aus dem astralischen Leib des Menschen herausholen müssten, um sie unterzutauchen in den Ätherleib, damit sie sich verwirklichen könne. Aber der Mensch würde nicht drinnen sein! So müsste es sich im Ätherleib verwirklichen, wenn der Mensch nicht dabei ist, denn wenn der Mensch dabei wäre im wachen Zustande, so würde er das hindern.

Jetzt habe ich Ihnen die allgemeine Idee von der Sache entwickelt. Aber was würde

denn damit eintreten, dass die Engel eine solche Arbeit, ohne dass der Mensch dabei ist, in den Ätherleibern und in den physischen Leibern der Menschen, während sie schlafen, verrichten müssten? Dadurch würde unweigerlich ein Dreifaches in der Menschenentwicklung eintreten.

Ersten würde in den schlafenden Menschenleibern, während der Mensch eben schläft, ohne dass er mit seinem Ich und seinem astralischen Leib dabei ist, etwas erzeugt, was er dann findet nicht durch Freiheit, sondern was er vorfindet, wenn er morgens aufwacht. Immer findet er es dann vor. Es wird Instinkt statt Freiheitsbewusstsein, aber es wird dadurch schädlich. **Und zwar drohen schädlich zu werden gewisse instinktive Erkenntnisse, die in die Menschennatur kommen sollen und die zusammenhängen mit dem Mysterium der Geburt und der Empfängnis, der Konzeption, mit dem ganzen sexuellen Leben, wenn die Gefahr eintreten sollte, von der ich gesprochen habe, durch gewisse Engel, die dann selber eine gewisse Veränderung durchmachen würden, von der ich nicht sprechen kann, weil diese Veränderung zu jenen höheren Geheimnissen der Initiationswissenschaft gehört, von denen heute noch nicht gesprochen werden darf. Wohl aber kann man sagen: Was innerhalb der Menschheitsentwicklung geschieht, das würde darin bestehen, dass, statt in hellem, wachem Bewusstsein in nützlicher Weise, dann in schädlicher Weise, in zerstörerischer Weise gewisse Instinkte aus dem Sexualleben und Sexualwesen auftreten würden, Instinkte, die nicht bloß Verirrungen bedeuten würden, sondern die übergehen würden ins soziale Leben, die Gestaltungen hervorbringen würden im sozialen Leben; vor allen Dingen die Menschen veranlassen würden durch das, was dann in ihr Blut kommen würde infolge des Sexuallebens, jedenfalls nicht irgendwelche Brüderlichkeit auf der Erde zu entfalten, sondern sich immer aufzulehnen gegen die Brüderlichkeit. Das aber würde Instinkt sein.**

Also es kommt der entscheidende Punkt, wo gewissermaßen nach rechts gegangen werden kann: dann aber muss gewacht werden; oder nach links gegangen wird: dann kann geschlafen werden; aber Instinkte treten dann auf, Instinkte, die grauenvoll sein werden.

Was werden die Naturgelehrten dann sagen, wenn solche Instinkte auftauchen? Die Naturgelehrten werden sagen: Das ist eine Naturnotwendigkeit. Das musste so kommen, das liegt eben in der Menschheitsentwicklung.

Man kann durch Naturwissenschaft auf solche Dinge nicht aufmerksam machen, denn naturwissenschaftlich würde erklärbar sein, wenn die Menschen Engel werden, und würde es auch sein, wenn die Menschen Teufel werden. Über beides hat die Naturwissenschaft dasselbe zu sagen: Es ist das Folgende aus dem Früheren hervorgegangen - die große Weisheit der Kausal-Naturerklärungen! Die Naturwissenschaft wird nichts bemerken von dem Ereignis, von dem ich Ihnen gesagt habe, denn sie wird selbstverständlich, wenn die Menschen zu halben Teufeln werden durch ihre sexuellen Instinkte, das als eine Naturnotwendigkeit ansehen. Also naturwissenschaftlich kann die Sache gar nicht erklärt werden, denn, wie es auch kommt: alles ist nach der Naturwissenschaft erklärlich. Solche Dinge sind eben nur im geistigen Erkennen, im übersinnlichen Erkennen durchschaubar.

Das ist das eine. Das zweite ist, dass aus dieser Arbeit, aus dieser für die Engel Veränderungen hervorrufenden Arbeit noch ein zweites für die Menschheit erfolgen wird: die instinktive Erkenntnis gewisser Heilmittel, aber eine schädliche

Erkenntnis gewisser Heilmittel. Alles dasjenige, was mit Medizin zusammenhängt, wird eine ungeheure, im materialistischen Sinne ungeheure Förderung erfahren. Man wird instinktiv Einsichten bekommen in die Heilkraft gewisser Substanzen und gewisser Verrichtungen, und man wird ungeheuren Schaden anrichten dadurch, aber man wird den Schaden nützlich nennen. Man wird das Kranke gesund nennen, denn man wird sehen, dass man da in eine gewisse Verrichtung hineinkommt, die einem dann gefallen wird. Es wird einem einfach gefallen, was die Menschen nach einer gewissen Richtung hin ins Ungesunde hineinführt. Also gerade die Erkenntnis der Heilkraft gewisser Vorgänge, gewisser Verrichtungen, die wird erhöht werden, aber sie wird in ganz schädliches Fahrwasser gelangen. Denn vor allen Dingen wird man erfahren durch gewisse Instinkte, was gewisse Substanzen und was gewisse Verrichtungen für Krankheiten hervorrufen, und man wird ganz nach egoistischen Motiven einrichten können, Krankheiten hervorzubringen, oder sie nicht hervorzubringen.

Das dritte, was sich ergeben wird, das wird sein, dass man ganz bestimmte Kräfte kennenlernen wird, durch die man, ich möchte sagen, nur durch ganz leichte Veranlassungen, durch Harmonisierung von gewissen Schwingungen, in der Welt große Maschinenkräfte wird entfesseln können. Eine gewisse geistige Lenkung des maschinellen, des mechanischen Wesens wird man gerade auf diese Weise instinktiv erkennen lernen, und die ganze Technik wird in ein wüstes Fahrwasser kommen. Aber dem Egoismus der Menschen wird dieses wüste Fahrwasser außerordentlich gut dienen und gefallen.

Das ist ein Stück konkreter Erfassung der Entwicklung des Daseins, ein Stück Lebensauffassung, das im Grunde genommen nur derjenige recht würdigen kann, der durchschaut, wie eine ungeistige Lebensauffassung gar nicht zur Klarheit über die Sache kommen kann. Eine ungeistige Lebensauffassung würde, wenn einmal kommen würde eine menscheitsschädigende Medizin, eine furchtbare Verirrung der sexuellen Instinkte, ein furchtbares Getriebe im reinen Weltmechanismus in der Verwertung der Naturkräfte durch Geisteskräfte, eine ungeistige Weltanschauung würde ja das alles nicht durchschauen, würde nicht sehen, wie sie abirrt vom wahren Pfad, gerade sowenig wie der Schlafende, solange er schläft, sehen kann, wenn ihm der Räuber nahekommt, der ihn bestehlen will, sondern das geht an ihm vorüber. Er sieht höchstens später, wenn er aufwacht, was angerichtet worden ist. Aber das würde ein sehr schlimmes Aufwachen sein für den Menschen: Er würde sich ergötzen an einer instinktiven Erweiterung in der Kenntnis der Heilkräfte gewisser Vorgänge und gewisser Substanzen, würde ein solches Wohlgefühl empfinden in dem Verfolgen gewisser Verirrungen sexueller Instinkte, er würde preisen diese Verirrung als eine besonders hohe Ausgestaltung der Übermenschlichkeit, der Vorurteilslosigkeit, der Unbefangenheit. Hässlich würde schön und schön hässlich in gewisser Beziehung, und man würde nichts davon merken, weil man alles als eine Naturnotwendigkeit ansehen würde. Aber es würde eine Abirrung sein von demjenigen Wege, der in der Menschheit selbst der Eigenwesenheit des Menschen vorgeschrieben ist.

Das bedeutet also, dass der Mensch selber daran schuld ist, dass sich die göttliche Liebe in göttlichen Zorn verwandelt. Denn dieser Zorn ist nur die andere Seite der Medaille. Er ist immer noch göttliche Liebe, aber wie bei Kindern, muss der Mensch

manchmal vor die Konsequenzen seiner Taten gestellt werden, denn sonst wäre die Liebe keine wirkliche Liebe. Sie würde die Freiheitsentwicklung des Menschen missachten.

Und so sehen wir in den sieben Zorneschalen, wie das, was seelisch - geistig zunächst vorhanden ist, nun physische Realität wird. Alles was Innen ist wird einmal Außenwelt werden, das ist das Geheimnis des Sterbens, und das Geheimnis des Fortganges der Menschheit. Einmal wird die innere Moralität Außenwelt werden, das neue Jerusalem. Und diejenigen die der Lehre des Tieres anhängen, und sich von der Materie nicht lösen können, werden dies zum Ausdruck bringen.

Und so gießt der erste Engel die Schale aus auf das Land und den Menschen die das Zeichen des Tieres an sich tragen wächst ein böses und schlimmes Geschwür. Das Wesen des Geschwürs ist ja, dass die einzelne Zelle ihre eigenen Wege geht und aus der Gemeinschaft, aus der Gesamtform des Ganzen herausfällt. Sie sagt nicht: das Ganze ist das Wahre, sondern ich, das Teil, bin das Wahre, und das Ganze ist nur eine Zusammensetzung aus Teilen. Da wo also das Geistige nicht mehr genügend in das physische eingreift macht sich das physische selbstständig, fehlt die Kraft die Ganzheit zusammenzuhalten. Rudolf Steiner hat darauf aufmerksam gemacht, dass auch heute schon die Zeit angebrochen ist, wo die Menschen ihre Gesundheit nur noch erhalten können wenn sie sich mit dem Christuswesen verbinden. Denn der Lebensleib, welcher die Form des Körpers aufrechterhält, löst sich allmählich wieder aus dem physischen Körper. Wenn der Mensch diesem Prozess des allmählichen Sterbens der Erde und der menschlichen Vitalität nicht ergänzt durch geistiges Streben, dann wird er immer kränker werden, der physische Leib wird wie vertrocknen. Warum wird in anthroposophischen Kreisen über diese Gesundheitsfragen nicht ständig gesprochen? Warum hören wir nur von Viren, Bakterien und Bazillen, aber nicht von der entscheidenden Frage, dass wir vom geistig-seelischen aus Gesundheit erhalten müssen.

«... der Anfang des Heraustretens des Ätherleibes ist schon gemacht. Die Nervosität unserer Zeit ist ein Zeichen dafür. Diese wird immer mehr zunehmen ... die Leere des Ätherleibes wird den geistigen Tod zur Folge haben.»¹ «... dann geht der Ätherleib aus dem physischen Leib heraus und ist vor allen Dingen nicht stark genug, das zu besiegen, was vorher geschaffen worden ist, jene Spektren-, Phantomen- und Dämonenwelten, die die Welt als ihre Nebenerscheinungen schafft»², wovon vorher gesprochen worden war. «Daher beginnt für die Menschheit eine Epoche, wo gar sehr darauf geachtet werden muss, dass die seelischen Untugenden in moralischer und intellektueller Beziehung sich nicht als Krankheiten physisch äußern. Diese Zeit fängt jetzt schon an. Und viele von jenen Krankheiten, die halb als seelische, halb als körperliche Krankheiten — die nervösen Erkrankungen unserer Zeit — hingestellt werden, bezeichnen den Anfang dieser Epoche. Weil die heutigen Menschen das Unharmonische der Außenwelt in ihren Wahrnehmungen und in ihrem Denken in sich aufgenommen haben, können sich natürlich solche Dinge nur äußern in

¹ Siehe Anmerkung 5.

² Siehe Anmerkung 6.

Erscheinungen wie Hysterie und ähnlichem.»³

Besonders intensiv finden wir den Hinweis auf solche Gefährdungen in den Vorträgen «Der Orient im Lichte des Okzidents. Die Kinder des Luzifer und die Brüder Christi» von 1909:

«Der Ätherleib des Menschen würde, wenn nichts geschehen würde, als dass er herausrückt aus dem physischen Leibe, eben herausrücken. Er würde nichts von den Kräften in sich enthalten, die er einmal gehabt hat. Er wird ja in Zukunft herausgeboren aus dem menschlichen physischen Leibe. Gibt ihm der menschliche physische Leib nichts mit, dann ist er leer, dann ist er öde. Das wird die Zukunft der Menschheitsentwicklung sein, dass die Menschen sozusagen aus ihrer physischen Leiblichkeit ihren Ätherleib entlassen und ihn eventuell leer hinaussenden können. Was würde das bedeuten? Der Ätherleib ist der Kraftträger, der Erreger alles dessen, was im physischen Leibe vorgeht. Er muss nicht nur dann, wenn er ganz in dem physischen Leibe steckt, den physischen Leib mit Kräften versehen, er muss ihn jederzeit versehen; er wird ihn auch versehen müssen, wenn er wieder einmal teilweise außerhalb des physischen Leibes ist. Lassen Sie ihn leer, den Ätherleib, geben Sie ihm nichts mit, dann kann er nicht auf den physischen Leib zurückwirken, denn dann hat er nicht die Kraft, wodurch er zurückwirken kann.»⁴

Nicht nur die Gefährdungen, auch Schutz- und Heilungsmöglichkeiten werden bereits in den Vorträgen von 1908 und 1909 erwähnt. In «Der Orient im Lichte des Okzidents» findet sich die ausführlichste diesbezügliche Angabe; der oben zitierte Wortlaut wird von Rudolf Steiner folgendermaßen fortgesetzt:

«Der Ätherleib muss, nachdem er durch den physischen Leib durchgegangen ist, innerhalb des physischen Leibes seine Kräfte gewinnen. Von da aus müssen sie ihm mitgegeben werden, damit er, wenn er draußen ist, auf den physischen Leib zurückwirken kann. Es ist die Aufgabe der gegenwärtigen Menschheit, das aufzunehmen in sich, was nur aufgenommen werden kann innerhalb des Wirkens im physischen Leib. Was da erarbeitet wird innerhalb des physischen Leibes, das geht mit der Entwicklung mit, und wenn der Mensch in künftigen Inkarnationen in solchen Organisationen leben wird, wo der Ätherleib entlassen ist bis zu einem gewissen Grad aus dem physischen Leib, dann wird es im Bewusstsein gewissermaßen als Erinnerung durch den teilweise frei gewordenen Ätherleib leben. Nun kann man fragen: Was ist denn das, was den physischen Leib befähigt, etwas als Erbstück mitzugeben dem Ätherleib? Was befähigt den Menschen, Kräfte hineinzusenden in seinen Ätherleib, so dass er einstmals imstande sein wird, einen solchen Ätherleib zu tragen, der nun von außen herein wiederum gewisse Kräfte sendet? Wenn der Mensch nur so gelebt hätte, sagen wir, vom Jahre dreitausend vor Christus bis zu dessen Zeit und wiederum drei Jahrtausende nach Christus, dass nichts eingetreten wäre für ihn, als was ohne das Christus-Ereignis dagewesen ist, dann würde der Mensch im physischen Körper nichts erlebt haben, was mitgehen kann als Kraft für den Ätherleib, wenn dieser sich vom physischen loslöst. Das, was der Mensch mitgeben kann, das ist, was er durch das Christus-Erlebnis innerhalb der physischen Welt gewinnen kann. Aller Zusammenhang mit dem Christus-Prinzip, mit

³ Siehe Anmerkung 8.

⁴ Siehe Anmerkung 7; Hervorhebungen H.-W. Sch.

den Erlebnissen, die man haben kann an der Christus-Erscheinung, das senkt sich so in die Erlebnisse der Seele innerhalb der physischen Welt, dass diese Seele und damit auch alles Leibliche so vorbereitet wird, dass es in den Ätherleib das hineingießen kann, was dieser in der Zukunft braucht. So musste das Christus-Erlebnis kommen, so musste es die Menschenseele durchdringen, damit die Menschen für die Zukunft verstehen können ihre Entwicklung. Was heute im physischen Leibe ist, das sendet die Kräfte hinaus in den Ätherleib; und dieser wird, wenn er gleichsam gespeist wird von dem, was der physische Leib an der Erscheinung des Christus erlebt, die Kräfte empfangen, um wiederum hellstrahlend zu werden und Lebenskraft zu haben, um den physischen Leib zu erhalten in der Zukunft.»⁵

Nicht ganz so deutlich ist die entsprechende Angabe vom 13. Mai 1908: *«Nun muss aber der Mensch in seinem heraustretenden Ätherleib das mitnehmen, was er im physischen Leibe erlebt hat, besonders das physische Ereignis von Golgatha, das er physisch, das heißt in einem Erdendasein erleben muss. Sonst geht ihm etwas unwiederbringlich verloren: der Ätherleib zöge sich heraus, ohne dass er etwas Wesentliches mitnimmt, und leer im Ätherleib würden solche Menschen bleiben. Aber diejenigen, welche das spirituelle Christentum durchlebt haben, werden im Ätherleib in Fülle das haben, was sie im physischen Leibe durchgemacht haben.»⁶* Es ist also besonders auf das Erleben in der physischen Welt hingewiesen: *«Der Ätherleib muss ... innerhalb des physischen Leibes seine Kräfte gewinnen. Von da aus müssen sie ihm mitgegeben werden... was nur aufgenommen werden kann innerhalb des Wirkens im physischen Leib ... Das, was der Mensch mitgeben kann, das ist, was er durch das Christus-Erlebnis innerhalb der physischen Welt gewinnen kann ... wenn er [der Ätherleib] ... gespeist wird von dem, was der physische Leib an der Erscheinung des Christus erlebt, [kann er] die Kräfte empfangen, um wiederum hellstrahlend zu werden und Lebenskraft zu haben, um den physischen Leib zu erhalten in der Zukunft ...»⁷*

Der zweite Engel goss seine Schale aus auf das Meer und es entsteht Blut wie von einem Toten und alle lebendigen Wesen im Meere sterben.

Es ist das Bild der Verwesung im Lebendigen. Der Mensch der sich nur den Leidenschaften überlässt schädigt schließlich seine Lebenskräfte. Das verwesende Blut hat seine Lebendigkeit verloren, seine Immunitätskraft. Und so erstirbt die Vitalität des Menschen.

Indem der dritte Engel die Schale auf die Flüsse und die Wasserquellen ausgießt entsteht Blut. Und es entsteht die merkwürdige Aussage, dass diejenigen die das Blut der Heiligen und Propheten vergossen haben, nun das Blut zu trinken bekommen dass sie vergossen haben. Werden die Ideale, das Heilige abgewiesen, geschmäht und verhöhnt, entsteht als Gegenschlag übermäßige Sinnlichkeit, die den Menschen wiederum schädigen.

Indem der vierte Engel seine Schale ausgießt auf die Sonne, so werden die Menschen

⁵ Siehe Anmerkung 13.

⁶ Siehe Anmerkung 5.

⁷ Siehe Anmerkung 15.

mit Feuer versengt. Die Sonne als der Quellort der Liebe kann auch äußerlich den Menschen brennen. Er braucht einen Schutz er muss selber im Licht leben, um das Sonnenlicht vertragen zu können. Wo der Mensch nicht gelernt hat, in klarer Besonnenheit sich der geistigen Welt zu öffnen, da wird das Hereinfluten der Geistigkeit in der Zukunft den Menschen wie brennen. Die Sonne ist das Bild des Ich, selbstloser Durchgang für das Licht, Quell der Liebe. Dieses Ich des Menschen muss der Mensch auf der Erde stärken und kräftigen, damit er beim Schwellenübertritt in die geistige Welt nicht überwältigt wird.

Der fünfte Engel gießt seine Schale aus auf dem Thron des Tieres, wodurch sich dessen Reich verfinstert die Menschen zerbissen sich die Zungen vor Qual und lästerten Gott im Himmel wegen ihrer Qualen und ihrer Geschwüre. Es ist nur die Konsequenz der materialistischen Gesinnung, dass der Mensch letztlich vereinsamt und sich innerlich verfinstert, in Trübsal verfällt. Wo ist eigentlich der Thron des Tieres?

Und der sechste Engel gießt die Schale aus auf den Euphratstrom, worauf dessen Wasser vertrocknet und die Könige vom Aufgang der Sonne, aus dem Osten, den Weg bereitet finden und dann zeigen sich Frösche die aus dem Munde des Tieres, des Drachen und des falschen Propheten herausspringen, unreine Geister. Und was da aus dem Munde herausspringt sind Dämonengeister die Zeichen tun, die die Könige des Erdkreises zu einem großen Krieg hinführen. Der Euphratstrom ist ja ein Paradies - Strom. Vielleicht ist er auch der Lethestrom. Der Strom des Vergessens, den der Mensch überqueren muss, um in den Bereich der geistigen Welt eintreten zu können. Dieser Strom trocknet aus. Und es ist möglich das aus dem Osten aus alter asiatischer Kultur, könnten wir es nennen, übersinnliche Wege propagiert werden, die zu einem Missbrauch der geistigen Kräfte führen. Und vor den Bild des Sehers taucht der Ort auf, an dem der letzte große Krieg geschehen wird, Armageddon.

Und als er siebente Engel seine Schale ausgießt über die Luft hin, da geschieht ein großes Erdbeben und die Stimme wird hörbar aus dem Tempel: es ist vollbracht. Die große Stadt zerfällt in drei Teile, und alle Städte werden zerstört. Alles was Ausdruck des nur technischen Willens der Menschen ist, wendet sich irgendwann gegen ihn Die Inseln verschwinden und die Berge verschwinden auch und große Hagelkörner, zentnerschwer kommen von Himmel auf die Menschen herab. Der Mensch wird keine Hilfe mehr haben von der Sicherheit des äußeren. Das äußere, materielle zeigt sich als todbringend.

Und so möchte ich mit Worten von Fichte schließen:

„Und so hätten wir denn die Grundzüge zu dem Gemälde des seligen Lebens, soweit ein solches Gemälde möglich ist, in einen Punct vereinigt. Die Seligkeit selbst besteht in der Liebe und in der ewigen Befriedigung der Liebe, und ist der Reflexion unzugänglich: der Begriff kann dieselbe nur negativ ausdrücken, so auch unsere Beschreibung, die in Begriffen einhergeht. Wir können nur zeigen, dass der Selige des

Schmerzes, der Mühe, der Entbehrung frei ist; worin seine Seligkeit selbst positiv bestehe, lässt sich nicht beschreiben, sondern nur unmittelbar fühlen.

Unselig macht der Zweifel, der uns hierhin reisset und dorthin, die Ungewissheit, welche eine undurchdringliche Nacht, in der unser Fuss keinen sichern Pfad findet, vor uns her verbreitet. Der Religiöse ist der Möglichkeit des Zweifels und der Ungewissheit auf ewig entnommen. In jedem Augenblicke weiss er bestimmt, was er will und wollen soll; denn ihm strömt die innerste Wurzel seines Lebens, sein Wille unverkennbar ewig fort unmittelbar aus der Gottheit: ihr Wink ist untrüglich, und für das, was ihr Wink sey, hat er einen untrüglichen Blick. In jedem Augenblicke weiss er bestimmt, dass er in alle Ewigkeit wissen wird, was er wolle und solle, dass in alle Ewigkeit die in ihm aufgebrochene Quelle der göttlichen Liebe nicht versiegen, sondern unfehlbar ihn festhalten und ihn ewig fortleiten werde. Sie ist die Wurzel seiner Existenz; sie ist ihm nun einmal klar aufgegangen, und sein Auge ist mit inniger Liebe auf sie geheftet; wie könnte jene vertrocknen, wie könnte dieses wo andershin sich wenden! Ihn befremdet nichts, was irgend um ihn herum vorgeht. Ob er es begreife, oder nicht; dass es in der Welt Gottes ist, und[549] dass in dieser nichts seyn kann, das nicht zum Guten abzwecke, weiss er sicher.

In ihm ist keine Furcht über die Zukunft, denn ihn führt das absolut Selige ewig fort derselben entgegen; keine Reue über das Vergangene, denn inwiefern er nicht in Gott war, war er nichts, und dies ist nun vorbei, und erst seit seiner Einkehr in die Gottheit ist er zum Leben geboren; inwiefern er aber in Gott war, ist recht und gut, was er gethan hat. Er hat nie etwas sich zu versagen, oder sich nach etwas zu sehnen, denn er besitzt immer und ewig die ganze fülle alles dessen, das er zu fassen vermag. Für ihn ist Arbeit und Anstrengung verschwunden, seine ganze Erscheinung fliesst lieblich und leicht aus seinem Innern, und löset sich ab von ihm ohne Mühe.“